№ 166. Donnerstag, den 19. Juli 1894.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Juli.

— Der Kaiser und die Kaiserin sind Montag früh im besten Wohlbefinden in Drontheim eingetroffen, wo sie den Vormittag der Besichtigung der Stadt widmeten. Von Drontheim aus gedachte der Kaiser die Weiterreise nach dem Geiranger Fjord anzutreten. Die Kaiserin hat am Montag die „Hohenzollern" verlassen, um per Bahn zunächst nach Christiania und von da nach Kiel zu fahren. Der Kaiser gab seiner Gemahlin das Geleit zum Bahnhof und verblieb bis zum Abgange des Zuges auf dem Perron. Die „Hohenzollern" blieb am Dienstag auf der Rhede von Drontheim. Das Wetter ist trübe und regnerisch.

— Fürst Bismarck traf am Montag Nachmittag auf der Durchreise nach Varzin in Berlin ein. Um 3½ Uhr traf der Zug auf Bahnhof Gesundbrunnen ein. Hier waren etwa 40 Personen erschienen. Der Fürst blieb im Wagen und dankte für das ihm ausgebrachte Hoch. Auf dem Stettiner Bahnhof gestaltete sich der Empfang lebhafter. Mehrere Hundert Personen hatten sich eingefunden, voran Vertreter akademischer Vereine, die den Fürsten mit einem Hoch empfingen. Stud. litt. Cartellieri vom akademisch-historischen Verein begrüßte den Fürsten im Namen der übrigen. Der Fürst sprach seine besondere Freude über den Empfang der Studenten aus und sagte dann: „Ich bin ein halber Berliner. Als ich nach Berlin kam, war ich 7 Jahre alt. Jede Oertlichkeit hier ist mir ein Repräsentant der Vergangenheit, denn ich war in Berlin als Schuljunge, als Student, als Referendar und als Minister. Ich kann sagen, daß ich immer gern in Berlin gewesen bin, obwohl ich auf dem Lande aufgewachsen bin und mit vielen Wurzeln im Lande lebe. Ich kenne Berlin schon, als es noch kein Trottoir hatte, und als die Friedrichstraße von der Behrenstraße bis zur Kochstraße noch keinen einzigen Laden besaß. 1836 und 1837 wußte ich so genau Bescheid, daß ich hätte Droschkenkutscher werden können, was jetzt freilich nicht mehr geht. Berlin ist mir jetzt politisch und wirthschaftlich über den Kopf gewachsen. Politisch bin ich mit der Mehrheit der Berliner in mancher Beziehung auseinander gekommen, aber mein Heimathsgefühl für Berlin ist geblieben. Mag das werden wie es will, ich wünsche Berlin Gedeihen und Wohlergehen." Nach einer lebhaften Unterhaltung des Fürsten mit den Studenten trat er um 4 Uhr 5 Minuten die Weiterreise an.

— Das ihm verliehene bayerische Ordenskreuz hat der Adjunkt Knobloch in Landau i. Pf. mit der Begründung zurückgeschickt, daß bezüglich dessen, was er für seine Mitbürger gethan, das Bewußtsein erfüllter Pflicht seine Belohnung sei, sonstige Verdienste er sich noch nicht habe erwerben können. Knobloch hat auch 1871 den preußischen Kronenorden vierter Klasse für Verdienste um das Sanitätswesen usw. im Kriege abgelehnt.

— Der „Reichsanz." schreibt: Die Ergebnisse des Reichshaushalts pro 1893/94 ergeben an ordentlichen Einnahmen, soweit sie dem Reiche verbleiben, mehr 20 803 223 Mk. Es ergiebt sich nach Gegenrechnung der Mehrausgaben von 6 603 242 M. für das Etatsjahr als Ueberschuß die Summe von 14 199 980 Mk.

— Ueber das Scheitern der Unterhandlungen der Bevollmächtigten des Gläubigerausschusses mit der griechischen Regierung geht den Zeitungen eine ausführliche Darstellung der Sachlage seitens des Gläubiger-Schutzkomitees zu. Es heißt darin:

„Das Schutzkomitee sieht die Mission der deutschen Delegirten endgültig als gescheitert an. Vielleicht würde Trikupis für energische Maßregeln empfänglich sein. Bei der Einigkeit der Regierungen bezüglich Griechenlands dürfte die Hoffnung ausgesprochen werden können, daß, wenn die Regierungen ihren Einfluß aufbieten wollten, eine dauernde Vergewaltigung wohl erworbener Rechte verhütet werden könnte."

— Zur Sicherung der Bauhandwerker theilen die „B. P. N." mit, daß die preußische Regierung dahin wirken wolle, daß den Bauhandwerkern im bürgerlichen Gesetzbuch das Recht auf Eintragung einer Sicherungshypothek gewährt werde. Die Regierung habe anerkannt, daß selbst bei vorsichtiger Geschäftshandhabung die Bauhandwerker von nicht wenigen Verlusten betroffen würden. Das Schicksal theilen die Bauhandwerker aber mit den übrigen Gewerbetreibenden. Auch sei nicht außer Acht zu lassen, daß sie einen Theil ihrer Verluste wieder einbringen, indem sie ihre Preise unter Einstellung erheblicher Verlustprämien berechnen.

— Zu dem Kapitel der mangelnden Vorbildung der Kaufleute bringt das „B. T." einen interessanten Beitrag in folgendem Schreiben, in dem sich ein junger Mann um eine Stelle in dem kaufmännischen Geschäfte des Einsenders bewirbt:

Bezugnehmend auf Ihre werthe Annonce in dem Eberswalden-Offertten-Blatte erlaube ich mich anzumelden und frage ganz ergebenst an ob ich Ihre werthe Stelle antreten dürfte.

Allen Aufforderungen die Sie an gesuchten Stellen, glaube ich vollkommen genügen zu können und gestatte ich mir Ihnen meine bisherigen kaufmannische Carrieäre zu Schildern.

Erlaube ich mir noch anzuzeigen daß ich in dem Eisen- Eisenkurzwaaren und Colonialwaaren Geschäft des Kaufmann Herrn K. J. meine Lehrzeit in der Zeit von 1 Juli 1890—1 Juli 1893 abfolierte und von da als Komie thätig bin.

Mit der ergebene Bitte, bitte mich bei der Wahl gütigst berücksichtigen zu wollen, bleibe Ihren gefälligen Nachrichten gern zu Diensten und zeichne

Hochachtungsoll
J. K.

Dieser hoffnungsvolle Jüngling zählt sich nun auch zur Armee der stellungslosen Handlungsgehilfen; es giebt jedenfalls noch viele solcher. Wenn es aber möglich ist, daß ein junger Mann noch nach beendeter Lehrzeit einen solchen Mangel an Kenntniß der deutschen Rechtschreibung und an Gefühl für Stil zeigt, so dürfte daraus zur Genüge hervorgehen, wie nothwendig kaufmännische Fortbildungsschulen sind.

— Die bevorstehenden großen Herbstmanöver der deutschen Flotte werden bezüglich der Ausdehnung sowie der Zahl der beteiligten Schiffe nicht hinter den vorjährigen zurückstehen. Ein besonderes Interesse bringt man in den Fachkreisen dem geplanten Scheinangriff der Manöverflotte auf die Insel Helgoland entgegen, die von der Marineartillerie verteidigt werden wird. Erzherzog Karl Stephan von Oesterreich, der bekanntlich à la suite der deutschen Kriegsmarine geführt wird und in der österreichisch-ungarischen Marine den Rang eines Kontreadmirals bekleidet, wird auf Einladung des deutschen Kaisers den Flottenmanövern in der Nordsee beiwohnen.

— Der Verband deutscher Leinenindustrieller hat, nachdem ihm mitgetheilt war, daß das Kriegsministerium beabsichtige, die Truppen im Mobilmachungsfalle an Stelle der leinenen Drillichjacke und leinenen Drillichhose mit einer Litewka und einer baumwollenen Hose auszurüsten und die dafür erforderlichen Bestände anzuschaffen, an das Kriegsministerium eine Eingabe gerichtet und in dieser darauf hingewiesen, daß diese neue Kriegsausrüstung nach und nach auch in Friedenszeiten bei den Truppen dauernd in Gebrauch genommen und die leinene Drillichhose und -Jacke allmählich ganz verdrängt werden würde. Der Verband hat nun gebeten, wenigstens in Friedenszeiten die Verwendung leinener Stoffe beizubehalten und leinene Stoffe auch, wo es angängig, weiter einzuführen.

— Noch im Laufe dieses Sommers wird bei den Gardetruppen der Versuch gemacht werden, frische Seefische zur Menageabwechselung einzuführen. Früher damit unternommene Versuche scheiterten immer an dem nicht praktisch genug durchgeführten Transport, wodurch viele der Fische als zur menschlichen Nahrung nicht mehr tauglich verworfen werden mußten. Nachdem nun durch die neuere Technik auch im Transportwesen der Eisenbahnen solche Einrichtungen getroffen worden, daß auch im heißesten Sommer frische Seefische auf weite Entfernungen hin verschickt werden können, sollen die Versuche wieder aufgenommen werden.

— Gegen Oberstaatsanwalt Drescher war vom antisemitischen Verlagsbuchhändler Dewald Strafantrag wegen Beleidigung gestellt worden, weil der Staatsanwalt in dem bekannten Prozeß gegen Plack-Schweinhagen u. Gen. u. a. erklärt hatte, wenn es nicht ehrlose Verleger gäbe, würde es weniger ehrlose Skribenten geben, die solche Schandschriften schreiben. Die Strafanzeige ist jedoch vom Ersten Staatsanwalt beim Landgericht II

Feuilleton.

Die Glücksjäger.

Roman von Alexander Römer.

2.) (Fortsetzung.)

Beß, hell aufwiehernd, seelenvergnügt, jagt über den weichen Boden davon, Leutnant Leo, ganz entsetzt, schreit erst nur „Zügel los" — na, die hatte ich im ersten Schreck noch in den Händen, wollte sie schon ohnedies fahren lassen, und dann, als er sieht, daß ich lache, mich ausschütte vor Vergnügen über den Spaß, will er abspringen, mir aufhelfen. Ich aber schreie: „Um Gottes willen die Beß, holen Sie doch die Beß ein!" und stehe schon auf meinen Füßen. Der Aermste in seinem Dilemma, welches nun seine nächste Kavalierpflicht, zaudert noch, ich aber versetze seinem Thier einen Schlag mit der Reitgerte und sporne es mit Halloh! zu der Jagd. War das lustig anzusehen! Aber der Leo fing die Beß nicht, ein anderer — nun der sie mir erst wild gemacht, brachte sie mir wieder, und da — nun, da habe ich sie mürbe geritten, Miß Hetty, mit Sporn und Peitsche, hui! immer im Galopp auf dem ungepflügten Boden, bis sie ganz klein war. So etwas darf sie doch nicht wieder thun."

„Makdonald untersuchte die Kniee, hat das Thier Schaden an den Kniekehlen genommen? Das wäre sehr schlimm — Beß ist solche Behandlung nicht gewohnt."

„Unsinn — sie prallte ein wenig gegen die Barriere, als ich im schönsten Lauf mit ihr übersetzen wollte — nicht der Rede werth, wirklich."

„Nun — die Beß verlangt doch wohl eine zahmere Herrin," meinte Hetty kopfschüttelnd, „Ihnen, Komteßchen, wird sie nicht wieder anvertraut."

„Der dumme Mak," schmollte Asta, „er trägt allein die Schuld. Aber ich muß hinauf, mich umkleiden — hu! wird Tante Hanna schelten. Auf Wiedersehen, Miß Hetty, heute Abend; Leutnant Leo bringt einige Freunde mit, wir wollen ungeheuer fidel sein."

Wie der Sturmwind war sie wieder verschwunden.

Hetty blieb etwas verstimmt zurück. Das Schicksal ihres Pferdes war ihr durchaus nicht gleichgültig, es war zu fürchten, daß das arme Thier ganz unbrauchbar wurde, wenn wirklich eine Knieverletzung vorlag, sie tadelte sich selber bitter, dem dreisten Wildfang je solche Erlaubniß gegeben zu haben. Und Leo hatte das alles ruhig mit angesehen und geschehen lassen.

Leutnant Leo war der älteste Sohn des Generals von Wildau und der beiden Eltern Stolz und Liebling. Er war auch wohl schöner und gewinnender als sein jüngerer Bruder Paul, den sie den Philister nannten. Paul war aus der Art geschlagen und hatte plebejische Neigungen. Mit den Arbeitern der Fabrik verkehrte er wie mit seinesgleichen.

Hetty lebte erst seit einem halben Jahre in diesem Hause und hatte oft den Eindruck, Paul werde als Stiefkind behandelt. Verdiente er das? Nein. Die Seinen verstanden ihn nur nicht. Wie stand Leo eigentlich zu diesem kleinen Kobold, der Asta? Sie verkehrten sehr vertraut, als ob sie Geschwister seien, was sie doch nicht waren, oder wie zwei gute Kameraden. Schade, daß die Asta kein Junge war, vom „ewig Weiblichen" war wenig in ihrem Wesen zu bemerken.

Hetty saß sinnend vor ihrem Kaminfeuer und warf allerlei Fragen auf. Sie zählte 22 Jahre und stand völlig allein in der Welt. Vater, Mutter, Bruder — alle waren heimgegangen. Ihr Blick weilte auf dem lebensgroßen Porträt des greisen Vaters, das ihr gegenüber hing. Sie hatte es von einem berühmten Maler nach einer Photographie ausführen lassen. Es war ein mächtiger Greisenkopf, der lange, silberhaarige Bart reichte bis auf die Brust, dunkle, buschige Brauen wölbten sich über blitzenden, gebietenden Augen.

Roger, ihr Bruder hatte seine stattliche Schönheit geerbt. Er war zurückgegangen in die irische Heimath und hatte dort auf der grünen Insel seinen frühen Tod gefunden. Der Mutter Herz war darüber gebrochen. Sie waren ein kernig Geschlecht, die Dunlins — nun war sie die letzte, — allein, in der Fremde, ein zu Thatenlosigkeit verurtheiltes Mädchen. Die reiche Erbin ward umschmeichelt, sie blieb stets in Gefahr, die Beute eines spekulativen Heuchlers zu werden.

Hektor schaute mit seinen klugen Augen zur Herrin auf, er verfolgte jede ihrer Bewegungen.

„Was fangen wir mit dem Golde an, Hektor?" sagte Hetty halb launig, halb melancholisch, und streichelte des Hundes Kopf. „Wir beiden pflegen ja vertraulich miteinander zu reden. Die thörichten Menschen, welche meinen, Du könnest nicht sprechen!"

Hektor reckte seinen Kopf und leckte ihre Hände. Sein Ausdruck hatte etwas Menschliches, und sein Knurren verrieth deutlich seine Gefühle. Ja, es klang beinahe, als ob er seufze.

„Alter Hektor! Du, meines Roger Vermächtniß," sagte Hetty weich. Bei dem Namen spitzte Hektor die Ohren und stieß ein kurzes, ausdrucksvolles Bellen aus. Zorn, Schmerz, Erinnerungsweh lag in dem Tone.

„Ja, Du hast ihn nicht vergessen, Du Treuer," sagte Hetty, „und Du allein liebst echt und ohne Nebenabsichten." Sie warf sich in ihren Sessel zurück und reckte die Arme hoch in die Luft, als wolle sie sehnsüchtig etwas umfassen. Es war eine leidenschaftliche Geberde, und auf ihren sonst so ruhigen Zügen spiegelte sich auch ein leidenschaftliches Empfinden. „Gold! Gold! Gold! und kein einziges Herz!" murmelte sie.

Es klopfte, und Makdonalds breites Gesicht guckte durch die Thürspalte.

„Nun, Mak, komm, statte Deinen Bericht ab," sagte seine Herrin.

Makdonalds kleine, gedrungenen Gestalt schob sich herein. „Es ist nicht ganz so schlimm, Miß, als ich fürchtete," berichtete er in seinem breiten irischen Dialekt. „Die Kniee der Beß sind geschunden, ich habe mit kaltem Wasser gekühlt und Umschläge gemacht, aber das arme Thier zitterte noch am ganzen Leibe, — so hätt' unsereins sie nie zugerichtet — — und — —"

„Still, still, Mak — Du sollst fortan zufrieden sein — die Beß wird keiner fremden Hand wieder anvertraut — gottlob, daß ihr kein ernstlicher Schaden geschehen."

Ein volles Glanzlicht lagerte sich über des treuen Burschen Züge. „Schön' Dank, Miß — die kleine Komtesse hat den Teufel im Leibe."

Er machte seinen Kratzfuß und ging. Hettys lautes Lachen folgte ihm.

Komtesse Asta war die Treppe zum zweiten Stock hinaufgesprungen. Hier wohnte der Professor der Mathematik Justus Tellmeier. Ihm, dem alten Junggesellen, dem eine entfernte Verwandte den ruhigen Haushalt führte, war vor ein paar Jahren dieses wirbelige, quecksilberne Ding mit der um das Köpfchen flatternden Goldmähne in das stille Haus geschneit.

zurückgewiesen worden. In der Begründung wird ausgeführt, daß diese Bemerkung den Thatbestand einer strafrechtlich verfolgbaren Handlung nicht darstelle, weil sie nur dazu dienen sollte, in Ausführung der dem öffentlichen Ankläger zustehenden Rechte bei Begründung des beantragten Strafmaßes auf die moralische Verwerflichkeit des Angeklagten hinzuweisen, auch gehe das Vorhandensein einer Beleidigung weder aus der Form der Aeußerung, noch aus den Umständen, unter denen sie erfolgte, hervor.

— Wie der „Vorwärts" mittheilt, hat sein verantwortlicher Redakteur, Pötzsch, jüngst eine richterliche Zeugenvorladung in der Strafsache „wider Unbekannt" wegen Veröffentlichung des **Niederbarnimer Erlasses** betreffend die Zugehörigkeit der Rekruten zur Sozialdemokratie erhalten. Herr Pötzsch hat die Zeugenaussage verweigert, weil er dadurch eventuell selbst in ein strafgerichtliches Verfahren verwickelt werden könnte. Nach den gemachten traurigen Erfahrungen ist freilich vorauszusehen, daß dieser Einwand nicht „zieht". In den famosen Untersuchungen wider „Unbekannt" werden die Redakteure einfach als „Zeugen" betrachtet und demgemäß gegen sie verfahren.

— **Die Ausfuhr aus Kamerun** betrug im Jahre 1893 4 663 363 Mark, die Einfuhr 4 161 627 Mark.

Ausland.

Rußland.

Den „Nowosti" zufolge, ist dem Finanzministerium das Gesuch zugegangen, in Odessa Handelskurse für Frauen, und zwar ausschließlich für Jüdinnen, zu eröffnen. Im Südwestgebiet soll sich nämlich eine starke Nachfrage nach erfahrenen und kaufmännisch gebildeten Buchhalterinnen, Kassirerinnen u. s. w. fühlbar machen.

Italien.

Ein Dynamitattentat wird aus Genua gemeldet. Vor die Wachstube in der Festung Coronatta wurde eine Dynamitbombe geschleudert, die explodirte und einen Feldwebel und einen Korporal tödtlich verwundete. Von den anarchistischen Thätern ist keine Spur gefunden worden.

In der Nähe von Reggio in Calabria wurde ein grausamer anarchistischer Racheakt verübt. Es wurde die Leiche eines ermordeten zehnjährigen Knaben gefunden, dessen Vater, ein Polizeikommissar, wegen seines energischen Vorgehens gegen die Anarchisten ihnen sehr verhaßt war. Es gelang, die Mörder in Person zweier bekannter Anarchisten auszuforschen, die auch die That eingestanden.

Das Journal „Italia del Popolo" veröffentlicht neuerdings einen Brief Caserios. Derselbe ist vom 8. Juli datirt und an seinen Bruder Luigi, einen Weinwirth in Mailand gerichtet. Caserio dankt darin für die Aufstellung eines Advokaten zu seinem Vertheidiger, doch werde er sich selbst vertheidigen. Er ersucht den Bruder, nicht nach Paris zu kommen, da er ihm den Schmerz seiner Verurtheilung ersparen wolle; auch schäme er sich vor seinem Bruder wegen seines schlechten Französisch. Weiter drückt Caserio die Hoffnung aus, er werde seinen Verwandten seine Photographie senden können. Er versprach nach dem Prozesse wieder zu schreiben.

Die Anarchistengesetze sind am Montag auch vom italienischen Senat angenommen worden. Anläßlich des Vorschlages über die Zwangsdomizile empfahl Canonico, dafür Sorge zu tragen, daß die Zwangsdomizile nicht selbst Herde für die Weiterverbreitung gemeingefährlicher Bestrebungen werden. Ministerpräsident Crispi erwiderte, er beschäftige sich mit dem Gedanken, die zu Zwangsdomizilen verurtheilten gefährlicheren Personen in weitentlegene, aber Italien gehörende Gegenden zu verschicken. Ein Inspektor des Ministeriums des Innern habe sich nach einigen kleineren afrikanischen Inseln begeben, um festzustellen, ob sich diese zu dem erwähnten Zwecke eignen.

Frankreich.

Die Deputirtenkammer nahm am Montag, mit 450 gegen 43 Stimmen den Gesetzentwurf über die direkten Steuern an.

Der antisemitische Hetzapostel Drumont hat es vorgezogen, etwaigen Verfolgungen auf Grund des neuen Anarchistengesetzes aus dem Wege zu gehen. Er verkaufte deshalb den größeren Theil seiner Möbel und reiste insgeheim, ohne daß seine nächsten Freunde etwas davon wußten, nach Brüssel, von wo aus er seine täglichen Artikel für die „Libre Parole" zu schreiben gedenkt. In einem Artikel verspricht er, die Regierung nicht schonen zu wollen.

Spanien.

Die Republikaner sollen, wie aus Barcelona verlautet, für diesen Sommer einen allgemeinen Aufstand beabsichtigen. Es herrscht in Regierungskreisen die höchste Besorgniß.

Schweden und Norwegen.

Bei drei Mann der Besatzung des norwegischen Dampfers „Hypatia", sowie bei einem verstorbenen Steward ist asiatische Cholera festgestellt worden.

Ein neuer Konflikt ist zwischen der norwegischen Regierung und dem Storthing entstanden. Wie aus Christiania gemeldet wird, verweigert die Regierung die Sanktion des Storthingbeschlusses über besondere Strafbestimmungen für Personen, die aufgefordert waren, vor dem Storthing zu erscheinen und die betr. Vorschriften des Gesetzes nicht erfüllen. Der Storthing hatte diesen Beschluß aus Anlaß gewisser sonderbarer Vorkommnisse in den Arsenalen der Armee und Marine gefaßt, die auch heute noch nicht genügend aufgeklärt sind. Vor Jahren sollte dort, man weiß nicht auf wessen Befehl, plötzlich eine große Zahl von Gewehren und Geschützen unbrauchbar gemacht worden sein. Verschiedene hohe Militärs, die der Storthing zur Aufklärung vor sein Forum geladen, hatten sich geweigert zu erscheinen, und darauf hin war jener Beschluß gefaßt worden, dem die Regierung jetzt ihr Veto entgegensetzt.

Asien.

Zur Koreafrage wird dem „Hamb. Korr." offiziös aus Berlin gemeldet, daß dort von einer gemeinschaftlichen Vermittelung der Großmächte in Korea nichts bekannt sei. Selbstverständlich werde die deutsche Diplomatie schon mit Rücksicht auf die deutschen Handelsinteressen alle Bemühungen, ernstere Verwickelungen zwischen Japan und China hintanzuhalten, unterstützen.

Ein Washingtoner Drahtbericht besagt, China weigere sich, gemeinschaftlich mit Japan Maßregeln zur Beseitigung der Mißbräuche in Korea zu berathen, es bestehe auf Abzug der japanischen Truppen. Dies werde im wesentlichen die Antwort Chinas auf das Anerbieten der guten Dienste Englands bilden.

Amerika.

Die günstige Situation dauert an. Der Streikführer der Pullmannwerke giebt zu, daß die Streikenden unterlegen sind. — Durch die zufällige Explosion eines Pulverkastens wurden kürzlich 3 Soldaten getödtet und 12 verwundet. Vorübergehende Personen wurden zu Boden geworfen.

Provinzielles.

× **Gollub,** 17. Juli. An der vom Herrn Regierungs-Präsidenten in Graudenz anberaumten Konferenz zur Berathung des neuen Kommunalsteuergesetzes wird von hier Herr Bürgermeister Meinhardt theilnehmen. Auch hat unsere städtische Verwaltung beschlossen, von 0,80 M. Staatseinkommensteuer rückwärts die Gemeindesteuer von den Bürgern nicht zu erheben.

Culmsee, 17. Juli. Dem erwähnten Bedürfnisse nach Vergrößerung des Geschäftsbetriebes will die Direktion unserer Zuckerfabrik dadurch abhelfen, daß sie in Fordon eine neue Fabrik zu bauen beabsichtigt, die eine Filiale der hiesigen bilden soll. Zeichnungen und Anschläge zum Bau liegen bereits vor. — Räuber und Gendarm, dies bekannte Jugendspiel zeitigte in diesen Tagen ein Unglück, das leicht schwere Folgen nach sich ziehen kann. Der Schüler, Räuber H., stieß in der Hitze des Gefechts seinem Mitschüler, dem Gendarm Z., das Taschenmesser tief in die Brust.

Culm, 16 Juli. Zur Deckung des Fehlbetrages, der, wie gemeldet, etwa 141 000 Mark beträgt, müssen die 150 Mitglieder des Vereins nach Abrechnung des Reservefonds, des Guthabens der Mitglieder und des Privatvermögens des ungetreuen Kassirers Lauterborn noch ca. 60 000 bis 80 000 Mark beisteuern. Der Verein scheint seit langem keine Geschäfte mehr gemacht zu haben, trotzdem zahlte er seinen Direktoren wie Kassirern ein sehr angemessenes Gehalt. Die Dividende schwankte zwischen 5 und 7 Prozent, der Zinsfuß zwischen 4 und 5 Prozent. Niemand nahm daher Anstand, sein Kapital dort anzulegen, wo er eine so günstige Verzinsung zu erwarten hatte. Die Folge war, daß mehr Geld eingezahlt als umgesetzt wurde, also ein zinsloses Kapital dalag, welches aber volle Zinsen kostete. Lauterborn wußte dieses wohl zu verbergen, indem die Dividende möglichst hoch von Depositen gezahlt wurde. Durch das Einschreiten des im vorigen Jahre neugewählten Aufsichtsraths Schmidt wurde endlich der Betrug aufgedeckt.

Briesen, 16. Juli. Im benachbarten Dorfe Vilisaß lebte ein Arbeiter mit einer Wittwe, welche einen erwachsenen Sohn hat, friedlich zusammen. Beide Männer arbeiteten gemeinschaftlich bei den Besitzern. Dieser Tage geriethen sie beim Fahren in Streit, der Pflegevater jagte den Sohn nach Hause. Dieser klagte sein Leid der Mutter, und als nun der Mann von der Arbeit nach Hause kam, wurde der Zank fortgesetzt. Am Morgen war der alte Mann erstochen, Messerstiche in Lunge und Kopf hatten ihn getödtet. Mutter und Sohn sind verhaftet, leugnen aber hartnäckig die That.

Bromberg, 15. Juli. Die erste im Regierungsbezirk Bromberg im Gange befindliche Kleinbahn, die Bahn Znin-Rogowo, soll sich vorzüglich bewähren. Die Bahn, die offiziell am 27. Juni d. J. dem öffentlichen Verkehr übergeben, vorher aber schon vielfach benutzt wurde, besitzt eine Spurweite von 60 cm, ihr rollendes Material besteht aus 65 offenen und 2 geschlossenen Güterwagen von meist 6000 Kilogramm, außerdem besitzt sie 4 Personenwagen mit je 30 Sitzplätzen und 3 Lokomotiven mit Tendern 2c. Selbstverständlich ist bei dem Bau des Wagenmaterials die Eigenart der Bahn berücksichtigt worden, so sind die Wagen zur Erhöhung der Stabilität gegen Winddruck niedrig, aber sehr bequem und zweckmäßig eingerichtet, das Geleis ruht auf Stahlschwellen 2c. — Das zweite Kleinbahnprojekt im Regierungsbezirk Bromberg, das für den Landkreis Bromberg, ist ebenfalls seiner Verwirklichung sehr nahe. Die Planirungsarbeiten auf der Hauptstrecke Bromberg-Krone an der Brahe sind nahezu beendet, und auf den Nebenlinien wird ebenfalls schon eifrig gearbeitet. Wie verlautet, besteht die Absicht, den Oberbau dieser Kleinbahnen durch eine Abtheilung des Eisenbahn-Regiments besorgen zu lassen. Bestimmtes hierüber ist indessen noch nicht bekannt geworden. Als voraussichtlicher Eröffnungstermin gilt der 1. Oktober d. J.

Marienburg, 16. Juli. Alle Lehrer, welche im Jahre 1869, also vor 25 Jahren, das Seminar verlassen haben, sind aufgefordert worden, sich hierselbst am 26. und 27. d. Mts. zur allgemeinen Jubiläumsfeier einzufinden. In Aussicht genommen sind gemeinschaftliches Zusammensein, Festessen, Ausflüge 2c.

Elbing, 16. Juli. Scheinbar aus Anlaß von Eingaben der hiesigen städtischen Behörden und der Kaufmannschaften Elbings und Danzigs hat der Minister die hiesige Wasserbau-Inspektion aufgefordert, Vorarbeiten für den Ausbau der Elbinger Weichsel als Schifffahrtsstraße für größere Binnenschiffe anzufertigen. — Zum Begräbniß des Grafen Dohna-Schlobitten hatten Kranzspenden gesandt: der Kaiser, die Kaiserin, Prinz Albrecht 2c. Der Kaiser wurde durch den Grafen zu Eulenburg, Prinz Albrecht durch den Grafen v. Schulenburg vertreten. Außerdem waren der Oberpräsident Graf zu Stolberg, Fürst Pleß, Graf Hechberg, sowie die Spitzen verschiedener Militär- und anderer Behörden anwesend.

Lokales.

Thorn, 18. Juli.

— [**Größere Kavallerieübungen im Ueberschreiten von Flüssen**] finden jetzt täglich zwischen Spandau und Potsdam statt und sollen auch bei den diesjährigen Kaisermanövern des 1. und 17. Armeekorps für die Schwimm- und Uebersetzungsübungen der Kavallerie über die Weichsel angewandt werden. Mittels Leinwandkähne werden jetzt Brücken in fabelhafter Geschwindigkeit hergestellt. Die Kähne bestehen aus einem leichten Holzgestell, das, mit wasserdichter Leinwand bezogen, zum Zwecke des Transports zusammengeklappt wird. Sechs solcher Leinwandklappkähne werden bequem auf einem besonders dazu hergerichteten Wagen der Truppe nachgefahren. Gelangt die Kavallerie vor einen Fluß, so werden die Kähne mit Blitzesschnelle vom Wagen heruntergeholt, auseinandergeklappt und in den Fluß geschoben; einige ebenfalls auf dem Wagen mitgeführte Laufbretter werden darüber gelegt und die Brücke ist im Umsehen fertig. Die Pferde durchschwimmen an der Leine den Fluß, während die Mannschaften, die Satteltaschen, Munition, Karabiner 2c. tragend, über die Brücke gehen; am jenseitigen Ufer wird alles schnell zur Attaque fertig gemacht. Diese Versuche gelingen bei den jetzt stattfindenden Uebungen ausgezeichnet.

— [**Ueber die neue Verkehrserschwerung an der russischen Grenze,**] nach welcher in Nieszawa von jedem nichtrussischen Fahrzeug für den Zollwerth desselben ein Depot oder entsprechende Sicherheit gestellt werden soll, schreibt der Vorstand des Generalverbandes deutscher Strom- und Binnenschiffer Folgendes: „Nach Erlaß des russischen Handelsvertrages begann sich die Stromschifffahrt nach Rußland bedeutend zu heben, wodurch die russischen Staatsbahnen geschädigt wurden. Diesem Uebelstande abzuhelfen, verfiel man auf die erwähnte Maßregel, um den Massentransport durch preußische Fahrzeuge mit einem Schlage lahm zu legen. Nach der neueren Verfügung vom 1. August n. St. beträgt der Zoll für jede einzelne Tonne bis zu 100 Tonnen 12 Goldrubel = 40 Mk., jede Tonne über 100 Tonnen 6 Goldrubel = 20 Mk. Jeder Stromschiffer hat für ein Fahrzeug von 3000 Zentner Tragfähigkeit eine Kaution von 5000 Mk. zu hinterlegen, welche Summe sich je nach der Tragfähigkeit der Fahrzeuge erhöht oder erniedrigt. Dampfschiffer sind noch weit höher belastet. Den Schiffern ist es fast ohne Ausnahme unmöglich, diese geforderte Hinterlegung, welche in Baar zu leisten ist, zu beschaffen, wodurch ihnen die Fahrt nach Rußland geradezu abgeschnitten ist. Russisches Getreide wird also nur noch durch russische Schiffer eingeführt werden können; da es aber an einer genügenden Anzahl russischer Fahrzeuge fehlt, wird sich der deutsche Handel zur Benutzung der Bahnverfrachtung gezwungen sehen, wodurch die Fracht sehr vertheuert wird. Da Holz und Arbeitskräfte in Rußland bedeutend billiger sind als in Deutschland, so wird der russische Schiffsbau, zu Ungunsten des deutschen, einen großen Aufschwung nehmen, während der Handelsstand in die Nothlage geräth, nur mit russischen Elementen zu arbeiten, die keine genügende Garantie für die eingegangenen Verpflichtungen bieten. Unter diesen Umständen beabsichtigt der Zentralverband Deutscher Strom- und Binnenschiffer die preußische Regierung zu ersuchen, geeignete Gegenmaßregeln zum Schutz der deutschen Unterthanen gegen derartige Repressalien zu treffen. Bezeichnend für das Vorgehen der russischen Zollkammer in Nieszawa ist der Umstand, daß sowohl die Berliner russische Botschaft als auch das russische Konsulat von der Verfügung nichts wissen wollten, als persönliche Recherchen seitens des Zentralverbandes hierüber angestellt wurden, während die Danziger Handelskammer im Namen Westpreußens sich bereits beschwerdeführend an den Reichskanzler gewandt hat, da die Aufrechterhaltung jener Verordnung den deutschen Wasserfrachtenverkehr lahmlegt und die Exportvortheile durch hohe russische Bahnfrachten hinfällig werden.

— [**Der Westpreußische Feuerwehrverband**] wird in den Tagen vom 27. bis 29. Juli in Graudenz tagen. Zum ersten Male wird bei dieser Gelegenheit ein Brandmeisterkursus stattfinden, und zwar unter der Leitung des Herrn Brandinspektor Kiesel-Charlottenburg. Am 27. Juli Vormittags findet auf dem Gymnasialturnplatz die Eröffnung des Brandmeisterkursus statt. Nachmittag am Spritzenhause Einzelübung an Geräthen, dann in der Turnhalle Besprechung der Einrichtung von Spritzenwerken und auf dem Turnplatz praktische Prüfung. Abends Konzert im Tivoli evtl. Dampferfahrt nach Böslershöhe. — Am 28. Juli Vormittags Uebungen in geschlossenen Abtheilungen. Nachmittags praktische Löschproben mit reinem Wasser, Salzlösungen, Extinkteur, Vorführung Löb'scher Rauchapparate und anderer ausgestellter Apparate. Abends Fackelzug vom Tivoli zum Schützenhause. — Am 29. Juli Vormittags am

---

Asta war die Tochter seiner Schwester, welche sich an einen Grafen Proll verheirathet. Nun, wer Justus Tellmeier kannte, wußte, wie er von je über diese Heirath gedacht. Wilhelmine, seine einzige Schwester, hatte ja dazumal um jeden Preis gewollt. Sie war ein nettes, hübsches Mädchen, die blonde Mine, und besaß ein kleines Erbtheil, daß sie für alle Zeit vor Sorgen schützte. Aber — sie wollte heirathen, und des Bruders trockne, oft recht sarkastische Reden halfen gar nichts. Als verschiedene Hoffnungen und Spekulationen mißglückt, trat urplötzlich dieser „Herr Graf" auf. Der verdrehte ihr natürlich völlig den Kopf. Man munkelte, ein Zeitungsinserat habe die Sache vermittelt, er war ein Landjunker von der rohesten Sorte, am Rande des finanziellen Ruins. Seine Familie mit dem uralten Stammbaum hatte sich von ihm losgesagt und betrachtete ihn als räudiges Schaf; bei ebenbürtigen Erbinnen hatte er verschiedentlich Anfragen riskirt, die konsequent abgeschlagen waren, — nun erhörte ihn die blonde Mine.

Der gute, solide Professor war damals außer sich. Was daraus werden würde, war für jeden denkenden Menschen vorauszusehen. Die „Frau Gräfin" schwamm ein paar Wochen in einem Meer von Wonne, bis auch ihre reiche Phantasie keinen Verklärungsschimmer mehr zu weben vermochte. Sie lebte ein einsames Leben auf einem herabgewirthschafteten verfallenen Gute neben einem wüsten Gatten, der keine Achtung vor den Frauen kannte, vor ihr, der albernen Närrin, erst recht nicht. Als ihr erstes und einziges Kind, die kleine Asta, geboren wurde, tobte und fluchte Graf Bodo, daß sie ihm keinen Sohn geboren. Sie kränkelte seitdem, und es erfaßte sie oft eine furchtbare Angst, was aus dem Kinde werden solle. Das Mädchen hatte des Vaters Blut in den Adern, sein Temperament — Gott mochte es schützen!

Allmählich that die Kleine es auch dem wilden Vater an. Er spürte sein Fleisch und Blut. Er nahm sie mit sich auf sein Pferd, und das Kind jauchzte furchtlos, je toller es ging über Stock und Stein. Die Mutter bebte daheim in stummem Entsetzen. Sie hatte über das Kind so wenig Macht wie über den Vater. Die kleine Asta wuchs unter dem Gesinde und in den Ställen auf, Graf Bodo beförderte diese Neigung; neben der kränkelnden Mutter war das unbändige Kind nicht zu halten.

Als die unglückliche Frau fühlte, daß es ans Sterben ging, redete sie mit ihrem Manne und schrieb ihrem Bruder. Justus würde jetzt ein menschliches Erbarmen haben und sich des Kindes annehmen, so zornig er einst auch über ihre Heirath gewesen. Graf Bodo überlegte. Seines Weibes Tod ergriff ihn nicht sonderlich; mit der zimperlichen Person war nie etwas anzufangen gewesen, auch ihr Geld war wie ein Wassertropfen auf einen heißen Stein gefallen. Die kleine Asta war ihm freilich in gewisser Weise ans Herz gewachsen, sie hatte zu viel von seiner Art, indeß, was sollte er mit einem halberwachsenen Mädchen? Sie wäre ihm doch auf alle Fälle eine große Last.

So schickte er, dem Wunsch der todten Mutter gemäß, das Kind mit dem dazu gehörigen Begleitschreiben in das Haus des Onkels, der ihm als ein hypochondrischer, widerwärtiger Philister in Erinnerung geblieben.

Und da stand nun eines Tages das vierzehnjährige junge Geschöpf plötzlich, unangemeldet, und blickte mit den unruhigen Augen dreist und neugierig die fremden Personen, die fremde Umgebung an.

Der alte Professor war sprachlos, seine Hausdame Fräulein Hanna, ebenfalls, was dieser letzteren sonst selten passirte. Sie liebte sehr die Ruhe, die Bequemlichkeit, ihr unangetastetes Reich im häuslichen Departement. Dieser Eindringling drohte alles über den Haufen zu werfen. Aber was war zu machen? Auf die Straße konnte man das Kind doch nicht weisen; mit finsteren, verdrießlichen Mienen schickte man sich in das Unvermeidliche. Der Professor war empört über seinen gräflichen Schwager, der in die weite Welt ging und sein verschuldetes Gut den Gläubigern überließ, unbekümmert darum, ob der Herr Professor das Vermächtniß seiner Schwester anzunehmen geneigt sei; empört über diese todte Schwester, welche die Folgen ihrer Thorheit jetzt ihm aufbürdete, empört über die Thatsache, den Wildfang in seinem stillen, pedantisch geregelten Haushalt aufnehmen zu müssen.

(Fortsetzung folgt.)

Spritzenhause Schulübung der Graudenzer Wehr; Feuerwehrtag und Besichtigung der ausgestellten Geräthe. Nachmittags gemeinsames Mittagsmahl im Tivoli; dann Marsch nach dem Schützenhause, Vortrag und Schluß des Brandmeisterkursus. Abends Konzert im Schützenhause.

— [Die Hauptversammlung des Ausbreitungs-Verbandes der deutschen Hirsch-Dunker'schen Gewerkvereine für die Provinz Westpreußen] fand am Sonntag in Danzig statt. 14 Delegirte aus Danzig, Graudenz, Elbing, Thorn, Dirschau nahmen theil. Dem Ausbreitungs-Verband gehören zur Zeit 20 Vereine mit 1030 Mitgliedern an, und zwar in Danzig 8, in Graudenz und Elbing je 5, in Dirschau und Thorn je 1 Verein. Es wurde ein Antrag, der die jährliche Abhaltung der Hauptversammlungen verlangt, angenommen. Zum Vorort wurde Danzig erwählt und in den Vorstand die Herren Langfiel (Vorsitzender), Nehring (Kassirer), Hübner (Schriftführer), Wessel und Friese (Beisitzer) gewählt. Dann wurde beschlossen, die nächste Hauptversammlung in Dirschau abzuhalten. Die Versammlung einigte sich ferner dahin, daß es wünschenswerth sei, daß auch die Frauen für die Sache der Gewerkvereine interessirt würden und daß deshalb Versammlungen abzuhalten wären, an denen sich die Frauen betheiligen könnten, ferner sei es nothwendig, daß die Gewerkvereine mehr als bisher in die Oeffentlichkeit treten. Mit einem Hoch auf die Gewerkvereine wurde die Versammlung geschlossen.

— [Von der Cholera.] Aus dem Bureau des Staatskommissars für das Weichselgebiet gehen uns folgende Nachrichten zu: Der in der Quarantäneanstalt zu Neufahrwasser befindliche Halbmann Insel von der Brigg Elisabeth ist am 16. d. M. Vormittags gestorben. Im Ueberwachungsbezirk Schillno wurde am Montag ein choleraverdächtiger Flößer gefunden, der noch am selben Tage im dortigen Lazareth verstarb. Wir verweisen ferner noch auf die Bekanntmachung des Herrn Oberpräsidenten im Inseratentheil dieser Nummer. — Oberhalb der Weichselbrücke und unterhalb Thorn wurde heute je ein Flößer aufgefunden. Beide Kranke sind sofort nach Schillno geschafft. Auf den an der Bazarkämpe unter Quarantäne gestellten Kähnen ist seit heute früh die schwarze Flagge gehißt, zum Zeichen, daß dort ein Todesfall vorgekommen ist. — In das hiesige Militärlazareth sind bis gestern Abend 6 Soldaten, und zwar 2 Pioniere, 2 Infanteristen und 2 Artilleristen, eingeliefert worden, welche unter verdächtigen Erscheinungen erkrankt waren. Der Herr Generalarzt des Armeekorps ist aus Danzig hier eingetroffen. Bei einem Pionier sind Cholerabazillen nachgewiesen worden, doch befindet sich der Mann bereits auf dem Wege der Besserung, in den übrigen fünf Fällen handelt es sich anscheinend nur um Brechdurchfall. — Welche Zustände übrigens auf den Traften herrschen, ist kaum glaublich. Der diensthabende Arzt der Cholerastation Graudenz stellte fest, daß die Flößer seit drei Tagen nichts gegessen haben, er ließ sofort 120 Brode und einige Schock Heringe kaufen und auf die an den Bingsbergen dicht gedrängt liegenden Traften bringen. Auch wurde festgestellt, daß die Flößer nicht das ihnen gelieferte gute Wasser trinken, sondern trotz aller Warnungen und Verbote das Wasser aus der Weichsel, weil sie des Aberglaubens leben, daß nur das Wasser aus der Weichsel ihnen dienlich sei. Und doch steht es unzweifelhaft durch die Erfahrung fest, daß gerade das verseuchte Weichselwasser die größte Gefahr in sich birgt, wie denn alle bisher vorgekommenen Cholerafälle mit der Weichsel in Verbindung zu bringen sind. — Die vereinzelten Cholerafälle erscheinen zur Begründung ernsterer Besorgnisse um den öffentlichen Volksgesundheitszustand nicht angethan. Sie sind sammt und sonders auf Einschleppung über die russische Grenze zurückzuführen. Im Großen und Ganzen ist der deutsche Osten auch jetzt noch völlig cholerafrei, da die konstatirten Fälle durch sofortige Anwendung der angezeigt erscheinenden Maßregeln ihres für weitere Kreise bedrohlichen Charakters entkleidet sind und ein Choleraherd diesseits der russischen Grenze überhaupt zur Zeit nicht vorhanden ist.

— [Die Ansiedelungskommission] hat das ca. 5000 Morgen große Rittergut Gr.-Loßburg nebst den Vorwerken Klein-Loßburg und Justinenhof angekauft; das Gut war vor 4 Jahren aus deutschen Händen in den Besitz des Rittergutsbesitzers v. Pradzynski übergegangen. Nunmehr dürfte in Folge der Parzellirung des großen Gutes wieder eine größere Anzahl deutscher Ansiedler in jene Gegend kommen.

— [Unbestellbare Postsendungen,] auch Werthsendungen, von denen man schließlich weder den Adressaten noch den Absender ermitteln konnte, giebt es noch immer mehr als man glaubt. So lagern gegenwärtig bei der Oberpostdirektion Danzig als unbestellbar u. a.: Anweisung Nr. 5263 nach Metz über 3,10 Mk. aus Thorn vom 5. Januar 1894, ein Einschreibbrief an Abraham Judel in Warschau aus Thorn, ein Brief an Frau Marie Chomse in Berlin mit 5 Mk. Inhalt aus Thorn. Die Sendungen müssen innerhalb 4 Wochen in Empfang genommen werden, widrigenfalls über die bezeichneten Geldbeträge zum Besten der Postunterstützungskasse verfügt wird.

— [Viktoriatheater.] Wenn wir von der gestrigen Vorstellung berichten, daß die Ausstattung der „Undine" eine nach hiesigen Verhältnissen recht hübsche war, so haben wir damit alles das gesagt, was sich zum Lobe der Vorstellung sagen läßt, denn diese sogenannte Ausstattungsoperettenposse entpuppte sich als eine Nachahmung der bekannten Lortzing'schen Oper, die aber weder Geist noch Humor verräth und vielleicht als Kindervorstellung einigen Erfolg erzielt, bei dem gestern erschienenen Publikum aber nur öde Langeweile hervorrief. — Heute Abend soll bekanntlich ein Gartenfest stattfinden, bei welchem außer einer Reihe von Gesangsvorträgen auch die Suppé'sche Operette „Die schöne Galathee" zur Aufführung gelangt. — Morgen beginnt das Gastspiel des Ballets „Excelsior". Die Morgenzeitung in Zittau, wo das Ballet kürzlich gastirte, schreibt: „Prächtige schlanke Mädchengestalten sind es, welche dem Balletkorps angehören, deren Reiz durch die sauberen und pikanten und doch decenten Kostüme nur gehoben wird. Mit diesen äußeren Vorzügen vereinigen sich die choreographischen Künste der Damen. Sicher ist jede Bewegung einstudiert und die Damen des Korps, wie namentlich die Solotänzerin, verstehen in graziösester Weise ihre Künste dem Publikum vorzuführen."

— [Schützenhaus-Konzert.] Auf das heutige Konzert im Schützenhause wollen wir nochmals hinweisen. Es wird die ganze Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke daselbst konzertiren. Die Konzerte derselben erfreuen sich allgemeiner Beliebtheit. Es ist dieses Mal der Versuch mit einem billigen Entree von 10 Pfg. gemacht worden, damit es auch größeren Familien möglich ist, diese Konzerte zu besuchen.

— [Ein interessantes Schauspiel] bot sich gestern Abend den Spaziergängern auf der Eisenbahnbrücke dar. Vom Jakobsfort aus wurden Versuche mit dem elektrischen Licht mit dem Scheinwerfer gemacht, wodurch die Ufer der Weichsel, sowie die Wasserstraße selbst längere Zeit hindurch prächtig erleuchtet waren.

— [Von der Kanalisation.] Am Schankhaus I wird jetzt der Kanal gebaut, welcher das Regenwasser aus der Stadt der Weichsel zuführen soll. Um den Betrieb auf der Uferbahn nicht zu stören, wird an dem Kanal auch in den Nachtstunden gearbeitet.

— [Von der Weichsel.] Vom letzten Hochwasser erwartete man, daß dasselbe die im Frühjahr entstandenen Sandbänke fortschwemmen würde. Diese Erwartung ist nicht in Erfüllung gegangen, die Sandbänke scheinen vielmehr stärker geworden zu sein und werden nach Ansicht der Weichselschiffer noch viele Schwierigkeiten bereiten. Die Sandbank an der Bazarkämpe bereitet schon jetzt den Ueberfährdampfern wieder Schwierigkeiten, die sich bei niedriger werdendem Wasserstande noch vermehren werden. Auch in der Drewenz oberhalb Leibitsch hat sich eine Sandbank gebildet, welche den dortigen Traftenverkehr hemmt. Die Beseitigung dieser Sandbänke ist dringend wünschenswerth.

— [Temperatur] heute Morgens 8 Uhr 15 Grad C. Wärme; Barometerstand 28 Zoll.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 4 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,88 Meter über Null.

Kleine Chronik.

* Wie aus München gemeldet wird, ist der in mehreren Orten Oberbayerns durch die Windhose angerichtete Schaden ein ganz enormer. Das Zerstörungsgebiet ist ca. 5 Stunden lang und eine halbe Stunde breit. Menschenleben sind verhältnißmäßig wenig zu Schaden gekommen. Soweit bis jetzt konstatirt werden konnte, ist nur ein Knabe getödtet. Hundert Personen haben mehr oder minder schwere Verletzungen davongetragen.

* In dem Befinden des Professors v. Helmholtz, der vor einigen Tagen einen Schlaganfall erlitten hat, ist eine leichte Besserung eingetreten.

* Der Inhaber eines Börsenkontors in Wien, Adolf Bettelheim, ist seit dem 11. d. Mts. verschwunden unter dem dringenden Verdachte, die Depots zahlreicher Kunden unterschlagen zu haben. Der Schaden wird auf über 200 000 Gulden geschätzt.

* Ein antisemitischer Sensationsprozeß in Sicht. Ahlwardt hat den Chefredakteur der „Dresdener Nachrichten" Dr. Max Lohan wegen verleumderischer Beleidigung verklagt. Die Sache wird, wie wir hören, erst nach den Gerichtsferien zur Verhandlung gelangen, da beide Parteien zahlreiche Zeugen in Vorschlag gebracht haben, deren Vernehmung noch nicht beendet ist. Bisher sind über 30 Personen zu der Angelegenheit, die mit dem sogenannten „Ahlwardt-Fond" in Verbindung stehen soll, kommissarisch vernommen worden.

Verkäufe und Verpachtungen.

Artilleriedepot Posen. Beim Artilleriedepot Posen sollen ungefähr 523 000 Kilogr. Gußeisen, mit Blei behaftet, aus zerschlagener Eisenmunition herrührend, im Wege der öffentlichen Ausschreibung verkauft werden. Termin hierzu Donnerstag, den 26. Juli, Vormittags 10 Uhr, im diesseitigen Geschäftszimmer, Artilleriestraße Nr. 2. Bedingungen liegen während der Dienststunden aus, können auch gegen Erstattung von 75 Pf. Schreibgebühr bezogen werdeu. Angebote sind bis zu diesem Zeitpunkt, postmäßig verschlossen, einzureichen.

Holztransport auf der Weichsel
am 17. Juli.

J. M. Klarfeld durch Roth 2 Traften 742 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 1674 Kiefern- einfache Schwellen, 8857 Eichen- einfache und doppelte Schwellen, 1500 Stäbe; A. S. Strisower, Sachsenhaus u. Komp. durch Bucker 2 Traften, für Strisower 471 Tannen-Balken und Mauerlatten, 870 Eichen-Plançons, für Sachsenhaus u. Komp. 251 Tannen-Balken und Mauerlatten, 175 Eichen-Plançons; Abr. Horwitz durch Fenster 702 Kiefern-Rundholz, 207 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 966 Tannen-Rundholz, 211 Rund-Weißbuchen; H. Eidem durch Kalzinski 5 Traften 3166 Kiefern-Rundholz, 595 Tannen-Rundholz, 124 Rundelsen; J. Kretschmer durch Sadebaum 1 Traft 877 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 32 Kiefern- einfache Schwellen, 137 Eichen-Plançons, 4049 Eichen- einfache und doppelte Schwellen, 884 Stäbe; A. Tuchhändler durch Bardenfeld 2 Traften 885 Kiefern-Rundholz.

Spiritus-Depesche.
Königsberg, 18. Juli.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont.	50er	53,00 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.		
nicht conting.	70er	32,00 „	31,60 „	—,—		
Juli		—,— „	—,— „	—,— „		
		—,— „	—,— „	—,—		

Telegraphische Börsen-Depesche.
Berlin, 18. Juli.

Fonds: still.

			17.7.94
Russische Banknoten		219,05	219,15
Warschau 8 Tage		218,40	218,40
Preuß. 3% Consols		91,30	91,40
Preuß. 3½% Consols		102,60	102,50
Preuß. 4% Consols		105,60	105,50
Polnische Pfandbriefe 4½%		68,70	68,70
do. Liquid. Pfandbriefe		65,60	65,60
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		99,50	99,30
Diskonto-Comm.-Antheile		188,00	187,60
Oesterr. Banknoten		163,40	163,45
Weizen:	Juli	138,50	140,00
	Oktbr.	139,75	140,75
	Loco in New-York	58⅝	59 c
Roggen:	loco	118,00	118,00
	Juli	118,00	117,75
	Septbr.	120,25	119,75
	Oktbr.	121,00	120,25
Rüböl:	Juli	46,50	46,00
	Oktober	46,40	45,90
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	31,60	31,70
	Juli 70er	35,10	35,00
	Septbr. 70er	35,70	35,70

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 17. Juli. Fürst Bismarck traf in gutem Wohlsein heute Nacht zwei Uhr in Varzin ein. Von der Eisenbahnstation Schlawe legte er den Weg bis Varzin per Extrapost zurück. Die Dörfer, durch welche der Weg führte, waren prächtig illuminirt. Trotz der großen Anstrengungen, die die Reise mit sich brachte, fühlt sich der Fürst heute durchaus wohl.

Berlin, 17. Juli. Der durch das Erdbeben in Konstantinopel verursachte Schaden wird nach den auf der hiesigen türkischen Botschaft eingelaufenen Nachrichten auf 1½ Milliarden Franks geschätzt. Auch hier in Berlin wird ein Hülfs-Komitee gebildet werden, um Beiträge für die durch die Katastrophe Betroffenen entgegen zu nehmen.

Paris, 18. Juli. In Laumur explodirte der Dampfkessel der Schnapsbrennerei von Cambier. Neun Arbeiter wurden mehr oder minder verletzt. Eine gleichzeitig ausgebrochene Feuersbrunst äscherte die Hälfte der Magazine ein. Der Schaden ist ganz enorm.

London, 17. Juli. Die Polizei verhaftete gestern Abend im Elysium ein Individuum in dem Augenblick, als es den Abgeordneten James erdolchen wollte.

Telephonischer Spezialdienst
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 18. Juli.

Berlin. Wie numehr mit Bestimmtheit verlautet, wird der Großfürst-Thronfolger von Rußland den Kaisermanövern im Herbst nicht beiwohnen. Derselbe war zwar vom Kaiser hierzu eingeladen worden, doch hat der Zar bedauernd geantwortet, daß sein Sohn nicht kommen könne, da zur selben Zeit wie die deutschen auch die russischen großen Manöver stattfinden.

Budapest. In Stuhlweißenburg sind mehrere sozialistische Agenten verhaftet worden, welche die Arbeiter zu Gewaltthätigkeiten aufzureizen suchte.

Rom. Da die Anarchisten mehrfach gedroht haben, Crispis Tochter zu ermorden, wird die Villa Crispi in Neapel von Geheimpolizisten überwacht.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Ca. 2000 Stück Foulard-Seide
Mk. 1,35 bis **5,85** p. M. — bedruckt mit den neuesten Dessins u. Farben — sowie **schwarze, weiße u. farbige** Seidenstoffe v. **75 Pf.** bis **Mk. 18,65** p. Met. — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste 2c. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins 2c.)
Porto- und steuerfrei ins Haus!! Katalog und Muster umgehend.
G. Henneberg's Seiden-Fabrik (k. k. Hofl.) Zürich.

1 Restaurationslokal, Lagerkeller zu vermiethen Brückenstraße 18, II.

Ein großer Laden mit 2 Schaufenstern, der sich zum Kurz- und Wollwaaren- oder Konfektions-geschäft vorzüglich eignet, ist vom 1. October d. J. zu vermiethen.
W. Zielke, Coppernikusstr. 22.

1 Wohnung von 4—5 Zimmern und Nebenräumen sucht zum 1. Oktober Divisionspfarrer **Schönermark.** Angebote mit Preisangabe erbeten nach **Brückenstraße 36, I.**

Wohnung, 4 Zimmer u. Zub., 1 Trp., 500 Mk., zum 1. Oct. weg. Fortzugs abzutr. **Klosterstr. 20, I.**

Stube und Küche v. 1. October zu verm. bei **Schlesinger.**

1 Wohnung, 2 Stuben und Küche, ist Brückenstr. 16, Hinterhaus, part., z. 1. Octbr. z. verm. Z. erfr. b. **J. Skowronski,** Schankhaus I.

1 Wohnung i. d. 1. Etage, 4 Zimmer, Entree, helle Küche und Zubehör **Schloßstraße 10. Wenig.**

2 Wohnungen, jede 3 Zimmer mit sämmtl. Zubehör, zu vermiethen Mauerstr. 36. **Hoehle.**

Wohnung. v. 1./10. z. v. Tuchmacherstr. 10, p.

2 kleine Wohnungen zu verm. Brückenstr. 27.

Windstraße Nr. 5 ist **eine große Wohnung** von 6 Stuben mit Zubehör zu vermiethen und vom 1. October cr. zu beziehen.

Mehrere Mittelwohnungen sind sofort zu vermiethen **Brückenstr. 24.** Auskunft auf der Innungs-Herberge bei **Marquardt.**

1 Wohnung, 4 Zimmer u. Zubehör vom 1. Oktober 2 Trep. zu vermiethen. **A. Wolff, Neustädt. Markt 23.**

Wohnungen, 2 große und 2 kleine, hat zu vermiethen **Bahr,** Jacobs-Vorstadt.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Zim. Küche und Zubehör, eine kleine Wohnung zu vermiethen. **J. Murzynski.**

1 kleine Wohnung vom 1. October zu vermiethen. **Hermann Dann.**

Mocker vis-à-vis dem alten Viehhof, **Rayonstraße 8, Balkon-Wohnung** von 4 Zim., Küche, Speisek. 2c., v. 1. October, sowie **eine kleine Wohnung** von sofort zu vermiethen. **Lemke.**

Feinsten **Wein-Essig** zum Einmachen empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

1 Kellerwohnung zu verm. Tuchmacherstr. 14.

1—2 möbl. Zimmer zu verm. Araberstr. 14.

Ein möbl. Zimmer zu vermiethen Neust. Markt Nr. 7, II.

1 fr. m. Zim. n. vorn v. **Gutfeld,** Schillerstr. 5.

1 möbl. Zimmer Junkerstr. 7 zu vermiethen.

Ein möbl. Parterre-Zimmer nebst Kab. an einen od. zwei Herren z. verm. Klosterstr. 4.

1 möbl. Zimmer s. z. verm. Bäckerstraße 11.

1 möblirtes Zimmer zu vermiethen Koppernikusstraße 30, 1 Trp. **Schmidt.**

Zwei möblirte Zimmer vermiethet **A. Kube,** Baderstraße 2, II.

Möbl. Zimmer zu verm. Tuchmacherstr. Nr. 2.

Möbl. Zimmer, sep. am Gart. geleg., mit auch ohne Burschengelaß und Pferdestall, zu verm. Schloßstr. 4.

1 Zimmer, mit auch ohne Möbel, zu vermiethen Elisabethstraße 8.

Baugeschäft von
Ulmer & Kaun,
Maurer- und Zimmermeister.
Uebernahme completter Bauausführungen, Reparaturen und Umänderungen. Anfertigung von Anschlägen und Zeichnungen.
Culmer Chaussee 49. Fernsprecher Nr. 82.

Ein Schaufenster mit Glas wird zu kaufen gesucht. Adresse beliebe man an **A. Kredler, Stadtbahnhof,** abzugeben.

Offerire **Brennholz, I., II. u. III. Cl.** **Carl Kleemann,** Holzplatz, Mocker-Chaussee.

Frischen Leck-Honig, lose und in Gläsern, empfiehlt **A. Kirmes,** Gerberstraße.

Künstliche Zähne. **H. Schneider,** Thorn, Breitestraße 53.

!! Corsetts !! in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen bei **S. LANDSBERGER,** Heiligegeiststraße 12.

Verdingung.

Die **Lieferung der Materialien**, sowie die **Ausführung der sämmtlichen Arbeiten** zur Herstellung einer 7300 Meter langen Chaussee minderer Ordnung von Lautenburg über Jellen nach Wompiersk, veranschlagt auf 40 300 Mark, soll im Wege des öffentlichen Ausschreibungsverfahrens **vergeben** werden.

Von der Ausschreibung sind ausgeschlossen:

Titel X und XI Interimswege und Insgemein	4031,33 M.
Von Titel IV Pos. 24 = 445 cbm Feldsteine à 2,50 M. = ...	1112,50 „
Pos. 27 = 1447 cbm Feldsteine und Pos. 29 = 112 cbm Kies à 3 M. =	4677,00 „
zusammen	9820,83 M.
so daß zur Ausschreibung gelangen	30479,17 M.

Die Angebote, welche in Prozenten der Kostenanschlagspreise abzugeben sind, sind mit einer entsprechenden Aufschrift versehen und versiegelt **bis zum Montag, den 13. August d. Js., Vormittags 11 Uhr** bei dem unterzeichneten Kreisausschusse einzureichen, woselbst dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter geöffnet werden.

Bedingungen, Kostenanschläge und Zeichnungen können während der Dienststunden im Bureau des unterzeichneten Kreis-Ausschusses eingesehen und Abschriften derselben gegen Erstattung des Selbstkostenpreises bezogen werden.

Strasburg Wpr., den 16. Juli 1894.

Der Kreis-Ausschuß.
Dumrath.

Zur

ordentlichen General-Versammlung

der

Actien-Gesellschaft Zuckerfabrik Neu-Schönsee

laden wir die Herren Actionäre

Sonnabend, den 4. August d. Js., Mittags 11½ Uhr

nach der Zuckerfabrik Neu-Schönsee ergebenst ein.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über den Gang und die Lage des Geschäftes unter Vorlegung der Bilanz.
2. Antrag des Aufsichtsrathes auf Decharge-Ertheilung eventl. Wahl einer Revisions-Commission zur Prüfung der Bücher des Geschäftsjahres 1893/94.
3. Wahl zweier Mitglieder des Aufsichtsrathes für die statutenmäßig ausscheidenden Herren **E. v. Bieler-Lindenau** und **C. Schmelzer-Galczewko**.

Die Actien ohne Dividendenscheine sind nach § 19 **bis zum 2. August d. Js. der Zuckerfabrik Neu-Schönsee, Schönsee W./Pr. 2**, behufs Empfangnahme der betreffenden Legitimationsscheine zu übersenden.

Neu-Schönsee, den 17. Juli 1894.

Der Aufsichtsrath der Zuckerfabrik Neu-Schönsee.

E. v. Bieler. **A. Rothermundt.**
Graf v. Alvensleben. **A. Martin.** **C. Schmelzer.**

Amtliche Bekanntmachung.

Ueber den **Verlauf der Cholera in Westpreußen** mache ich hiermit bekannt, daß sämmtliche bis einschließlich 16. Juli d. Js. vorgekommene Fälle — mit Ausnahme eines einzigen, in welchem die Krankheit direkt aus Mlawa nach Dt. Eylau eingeschleppt war — Menschen betroffen haben, welche an oder auf der Weichsel beschäftigt gewesen sind und nachgewiesener Maaßen das Wasser derselben getrunken oder bei Berührung mit demselben die gebotenen Vorsichtsmaßregeln außer Acht gelassen haben.

Es sind festgestellt:
In der Zeit vom 31. Mai bis 23. Juni cr.
11 Erkrankungen mit 5 Todesfällen
und seit dem 8. Juli:
26 Erkrankungen mit 13 Todesfällen.

An keiner Stelle haben sich bis jetzt Choleraheerde gebildet, sondern die vorgekommenen 36 Fälle vertheilen sich auf den ca. 245 Kilometer langen Weichsellauf.

Es ist bisher in jedem einzelnen Fall gelungen, eine weitere von ihm ausgehende Verbreitung zu verhüten.

Indem ich diese zusammenfassende Mittheilung zur Kenntniß des Publikums bringe, mache ich ausdrücklich darauf aufmerksam, daß nur die aus meinem Bureau stammenden Nachrichten amtliche Feststellungen enthalten und daß von demselben, wie bisher, regelmäßige weitere Veröffentlichungen erfolgen werden.

Danzig, den 16. Juli 1894.

Der Staatskommissar für das Weichselgebiet.
Oberpräsident. Staatsminister.
von Gossler.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Ausführung von Kanalisationsarbeiten wird die **Baderstraße** im unteren Theile auf die Dauer von 14 Tagen **gesperrt** sein.

Thorn, den 17. Juli 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Stadt-Fernsprecheinrichtung in Thorn.

Diejenigen Personen pp., welche noch im laufenden Jahre Anschluß an das Stadt-Fernsprechnetz zu erhalten wünschen, werden ersucht, ihre Anmeldungen recht bald,

spätestens aber bis zum 1. August

an das Kaiserliche Telegraphenamt in Thorn einzureichen.

Auf die Herstellung der Anschlüsse im laufenden Jahre kann nur dann mit Sicherheit gerechnet werden, wenn die Anmeldungen bis zum obigen Zeitpunkt hier vorliegen.

Danzig, 9. Juli 1894.

Der Kaiserl. Ober-Postdirector.
Ziehlke.



Häcksel

verkauft billigst
Poplawski, Brückenstr. 20.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 20. Juli cr., Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

einen fast neuen Reisekoffer, sechs Paar lange Tuchhosen, eine Reithose, einen braunen und einen schwarzen Sommerpaletot, einen blauen und einen grauen Sommeranzug, vier Paar lange und kurze Stiefel u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 18. Juli 1894.

Bartelt, Gerichtsvollzieher

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 20. Juli cr., Vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer hierselbst

1 Glasspind mit Nippessachen, 1 Spiegel mit Goldrahmen, 1 birk. Kommode, Gardinen mit Stangen, Wandbilder, 1 Sophatisch mit Decke, eine Schneiderwerkstattsmaschine, 1 größeren Posten verschied. Porzellan- und Glasgeschirr u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 21. Juli cr., Vormittags 11 Uhr

werde ich bei den Eigenthümer **Anton** und **Rosalie Julkowski**'schen Eheleuten in **Abbau Lonczyn** bei Heimsoot

etwa 5 Morgen auf dem Halme stehenden Roggen

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 18. Juli 1894.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.



Das in Mocker belegene

Haus,
Krumme Straße Nr. 716,

ist vom Unterzeichneten billig **zu verkaufen. Ferdinand Leetz.**

Eine Gärtnerei zu verpachten. **Wohnungen** zu vermiethen **Fischerei Nr. 8.** Nähere Auskunft ertheilt **Adele Majewski**, Brombergerstraße 33.



150 Stiere zur Mast geeignet,

30 Stück ostpr. gutgeformte Pflugochsen, sowie 20 hochtragende holl. Fersen stehen zum Verkauf bei

Carl Torner, Insterburg.

Total-Ausverkauf.

Nur noch einige Tage.

Adolph Bluhm.

Um **Auktionen** zu vermeiden, habe ich die Bestände meines noch ziemlich großen Lagers nochmals bedeutend im Preise **herabgesetzt.**

Ganz besonders mache ich auf folgende Artikel aufmerksam:

Seidenstoffe,
schwarz, weiß und farbig,
Kleiderstoffe für die **Hälfte** des Preises,
Regenmäntel, Staubmäntel,
Umhänge, Kragen, Jaquets, Kindermäntel,
Kinderkleidchen,
Winter-Mäntel zu noch nie dagewesenen Preisen.

Gelegenheitskauf.

Durch günstigen Gelegenheitseinkauf habe einen großen Posten hochelegante

Damen- und Kinder-
Haus- und Tändel-Schürzen

zu enorm billigen Preisen abzugeben.

J. Klar,

Leinen- und Wäsche-Bazar,
Elisabeth-Strasse 15.

Bedeutender Nebenverdienst.

Agenten, Versicherungs-Inspectoren, Reisende, welche vertrauenswürdig u. redegewandt, können allerorts durch Absatz eines neuen verkäufl. lukrativen Artikels ihr Einkommen vergrössern, da monatlich leicht Mk. 200—300 zu verdienen; **bei jedem Abschluss gleich baares Geld. Adr. erb. F. W. Moch, Berlin S.W.**, Wilhelmstr. 12.

Thüringisches Technikum Ilmenau.

1. Höhere Fachschule für: Maschinen-Ingenieure und Elektrotechniker.
2. Mittlere Fachschule für: Maschinen- und Mühlen-Techniker, Werkmeister und Müller. Weitere Auskunft erteilt Direktor Jentzen.

Staatsaufsicht durch Staatskommissar.



Ich verreise vom 19. Juli bis einschließlich zum 15. August.

Dr. L. Szuman.

Wegen Umbau des Hauses:

Ausverkauf

meines Putz- und Modewaaren-Geschäfts im Zielke'schen Hause Coppernikusstraße 22.

Minna Mack.

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer für 60 Mk.
frei Haus, Unterricht und 2jährige Garantie.
Vogel-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln, zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger, Heiligegeiststr. 12.

Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Steppdecken in Seide und Wolle werden sauber gearbeitet Koppernikusstr. 11,2 Tr. l.

Victoria-Theater, Thorn.

Donnerstag, den 19. Juli:
Gastspiel des Ballet-Ensemble „Excelsior" (acht Damen).
Solotänzerin
Marianne Kunschmann
vom Victoria-Theater in Berlin.

Der ungläubige Thomas.
Neuester Schwank in 3 Akten.
Operetten-Preise.

Danksagung.

Ich litt an einer sehr schweren Unterleibskrankheit (Harnröhrengeschwür). Infolgedessen mußte mir 14 Tage mit einem Instrument unter sehr großen Schmerzen das Wasser abgelassen werden, sodaß ich fast verzweifeln wollte. Ich wandte mich daher an den homöopathischen Arzt Herrn **Dr. med.** Hope in Magdeburg, welcher mich in kurzer Zeit heilte, wofür ich ihm meinen herzlichsten Dank ausspreche, und weise jeden ähnlich Leidenden an obengenannten Arzt. (gez.) G. Schütze,
Reinshain, Kr. Freystadt (Schlesien).

Pfungstädter

Bock-Ale

vom Faß
empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Sämmtliche

Glaserarbeiten

sowie **Bildereinrahmungen** werden sauber und billig ausgeführt bei

Julius Hell, Brückenstraße 34, im Hause des Herrn **Buchmann.**

Sämmtliche Schuhsteppereien werden sauber und billig zu jeder Zeit ausgeführt. **J. Pelleck,**
Gerechtestraße Nr. 18, 3 Tr., im Hause des Kaufmanns **H. Dann.**

---

1 Stutzflügel preiswerth zu verkaufen
Gerstenstraße 16, part. rechts.

Ein Kutscher,
sowie
ein stark. Laufbursche
können sich melden bei
Plötz & Meyer, Neustädt. Markt 11.

Eine Aufwärterin wird gesucht **Brückenstr. 38, 1. Etage.**

Damen finden freundl. Aufnahme bei Frau Hebeamme **Kurdelska, Bromberg**, Louisenstraße 16.

Emaillirte Kochgeschirre!
Eimer, Wannen u. s. w.,
billig und gut
Coppernicusstrasse 9,
zwischen
Heiligegeist- und Segler-Strasse.

---

1 möbl. Zimmer u. Kab. zu verm. Neustädt. Markt 18, 2 Trp. vorne.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.